

Wirungs-
ten-Verein.
11. ds. Feine

n-Verein.
Abends 8 1/2

en 11. Septbr.
tags 11 Uhr,
geplage der Spei-
mersbach Ham-
biersehl
r. Graupen
es angeht, öffent-
ance Zahlung ver-
Erhard,
lichtschieber.

rverkauf
Neuf,
en 11. Septbr.
ns 9 Uhr,
arant Summers-
r. 8
Bellen, 2 Kleider-
secretair, 1 ma-
schin, 1 Sopha, 1
mit Marmorplatte,
den mit Marmor-
dund mahagoni
schisch, 1 Nag-
spiegel 2c. 2c.
are Zahlung ver-
find, da wenig
m Zustande.
Frz. Menge.

ebelaer
zug Dienstag den
nd zum Diensttag
u. 7.19. Preis-
u. 11. Klasse. Aus-
anschießen. An-
tag Nachm. 5 Uhr
Schumachermei-
straße 79.

eräbentant,
Gekle in be-
mpfiehlt
Jollstr. 21.

blag Deinem Wissen,
sei jetzt beistehen.
(Kücher)

u. Sprechen
u. Verleihen der
französischen
u. Ausbauer
zu erreichen durch
u. vervollst. Drig.
Meth. Toussaint-
roberiefae 11.
Verl.-B., Berlin,
soche Str. 17.
pekt durch Na-
weist, haben Viele
esse (nicht münd-
e) benutzen, das
er des Englischen
bestanden.

baumwollsaat-
füttertermehl,
Malzkeime,
Biertreber,

Kempen.
therstraße,
n gros.

Mustern, per
1,20 u. höh.
per Stuch

1,20 : 6
ker.

nst.
durch Ver-
ter B 7090

rie
g
e,
Mark.
k
ng,
ain.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 205

Freitag, 11 September 1891. (Prot. Syacintb.)

XVIII. Jahrgang.

Der Mechelner Katholikentag.

(Original-Bericht unseres Berichterstatters.)

△ Mecheln, 9. Sept.

Das Programm des Congresses ist ein so reichhaltiges und die Arbeiten der Sectionen eine so umfangreiche, daß wir in unserem Bericht uns leider auf das Allerwichtigste beschränken müssen. Wegen des besonderen Interesses, welches augenblicklich die sociale Frage beansprucht, werden wir den Beratungen der socialen Section die größte Aufmerksamkeit widmen, wobei es wegen der Raumverhältnisse sich nicht wird vermeiden lassen, daß wir die übrigen Sectionen nur cursorisch behandeln.

Die Section der religiösen Werke betonte in ihren Beschlüssen die Grundsätzlichkeit eines Katholizismusunterrichtes in der Schule sowohl als in der Kirche. Der Katholizismusunterricht ist ein sociales Werk, welches die Kinder dem Socialismus entziehen soll. Die Anbetung und Verehrung des allerheiligsten Sacramentes soll gefördert werden durch Gründung von Bruderschaften, deren Mitglieder das Allerheiligste zu Kranken begleiten, an den Processionen und an der nächsten Anbetung theilnehmen. Die Anbetung des Allerheiligsten ist auch vom socialen Standpunkte aus wichtig; ohne den Heiland als göttlichen Vermittler zwischen Arbeitern und Arbeitgebern würde der Classenkampf unvermeidlich sein.

Die Section der Werke der Nächstenliebe empfiehlt die Vereine zur christlichen Veredlung der Armen und geht sodann zu einer eingehenden Beratung über die zum Schutze der Jugend zu ergreifenden Maßregeln über. Die Vereine zum Schutze der Jugend sollen den Schulunterricht vervollständigen und ihre Schutzbefohlenen für die werthvollen Genossenschaften vorbereiten. Derartige Vereine sollen in größtmöglicher Anzahl auf dem Lande sowohl wie in den Städten gegründet werden; die Section empfiehlt insbesondere, die künftigen Priester und überhaupt die studierende Jugend an Gymnasien und Universitäten mit den socialen Fragen und dem Organismus der katholischen socialen Vereine bekannt zu machen und eine Zeitschrift für die Vereine zum Schutze der Arbeiter zu gründen.

Die Section für das Unterrichtsweesen empfiehlt das Studium des Naturrechtes im Zusammenhang mit der socialen Frage und die Würdigung der Werke unserer großen Theologen und Philosophen den socialen Gelehrten, und die Verbreitung der Encyklica Leo XIII. allen Katholiken.

Die Section spricht ferner den Wunsch aus, daß an der Universität Leuven ein Lehrstuhl für socialpolitische und völkerrechtliche Fragen errichtet werde, der sich zunächst auf einen cursus der belgischen Parlamentsgeschichte, der modernen Colonisation, der Neutralitätsbedingungen Belgiens und der Geschichte des unabhängigen Congoaates beschränken soll. Hr. Merlier, Präsident des aus Veranlassung Leo XIII. gegründeten Instituts superieur de philosophie an der Universität Leuven, erstattet Bericht über die Gründung dieses Institutes. Es ist notwendig, daß das wissenschaftliche Ansehen der Kirche erhöht werde. Die Wissenschaft muß um ihrer selbst willen gepflegt werden, ohne daß man in derselben Erfolge für die Apologie sucht. Die Männer, welche sich der Wissenschaft um ihrer selbst willen widmen, müssen unterstützt und gefördert werden. Der Episcopat muß dafür Sorge tragen, daß möglichst viele Priester sich der Wissenschaft widmen, und die Katholiken aller Länder müssen wissenschaftliche Stipendien gründen. Auf Veranlassung des Hrn. Aboloso, Rector Magnificus von Leuven und Präsident der Section, ergreift der große Gelehrte und Kanzler P. Dibo den Wort zu diesem Gegenstande. „Wir Katholiken“, so äußert sich derselbe, „erfreuen uns in der heutigen wissenschaftlichen Welt eines geringen Ansehens. Man sagt uns: Entweder ihr seid Männer der Wissenschaft, und dann könnt ihr nicht an Wunder glauben, oder ihr glaubt an Wunder, und dann seid ihr keine Männer der Wissenschaft. Wir müssen der Welt beweisen, daß Wissenschaft und katholischer Glaube sich sehr wohl vereinigen lassen. Bei energischer Befähigung der Grundprincipien des Christenthums und gleichzeitiger Förderung der Wissenschaft kann die Religion wieder, wie sie es früher war, die Gewissensführerin der Menschheit, die Leiterin der öffentlichen Meinung und das Heil der Völker wie der Individuen werden.“

Die Section der Künste und Wissenschaften gibt auf die Frage: Ist ein christliches Theater möglich und unter welchen Bedingungen? die Antwort: Die Sache ist an sich nicht unmöglich, aber unser heutiges modernes Theater widerspricht dem christlichen Geiste, und darum enthalten sich gute Christen mit Recht, wenn möglich, des Theaterbesuches. Um das Theater für Jedermann zugänglich zu machen, mußte man nicht sowohl andere Schauspieler, als vielmehr ein anderes Publicum schaffen.

Die sociale Section steht unter dem Vorsitze des Abgeordneten Voeste. Die erste Frage der Tagesordnung ist die Gründung von Asylen für junge Vagabunden und verwaiste Kinder. Der Berichterstatter, Abocat Debert aus Mons, stellt

fest, daß die officielle Wohltätigkeit trotz wiederholter Versuche auf diesem Gebiete ohnmächtig geblieben ist, weil nur durch liebevolle Bekämpfung der bösen Instincte die Kindheit regeneriert werden könne. Die christliche Nächstenliebe allein ist im Stande, die Landstreicherei der verwaisten Kinder zu unterdrücken, und zwar durch Gründung von Asylen, nach dem Muster der salesianischen Asyle. Professor Nyssens (Soemen) erblüht in der Gründung christlicher Asyle eine Gefahr, daß auch der Staat officielle Asyle gründen werde, und befürwortet die Unterbringung der Kinder in braven Familien auf dem Lande. Hr. Winterer (Mühlhausen) unterstützt den Antrag des Vorredners, da man dem Staate die Intervention nicht verbieten könne, wenn die Vagabondage zu einer socialen Gefahr angeschlossen sei. Die Beschlüsse der Section lauten im Sinne des Berichterstatters und der Ergänzungsanträge Nyssens und Winterers. Jean Nobels (Saint-Nicolas) erstattet Bericht über die katholischen, antirevolutionären Egen. Nach Muster des deutschen „Volksvereines“ wurde in jüngster Zeit in Belgien die „Ligue democratique belge“ gegründet, deren Aufgabe in der Vertheidigung der Rechte des Volks, in der allgemeinen Einführung der Sonntagsruhe, in der Sicherung eines ausreichenden Lohnes für die Arbeiter und der Verbreitung des häuslichen Sinnes in den Arbeiterfamilien besteht; die Liga zählt schon über 60,000 Mitglieder. Abocat Dumonceau (Brüssel) glaubt in gewissem Sinne die Vertheidigung des Socialismus übernehmen zu müssen. Es sei energisch, den Socialismus principiell zu bekämpfen. Im socialistischen Programm seien vorzügliche Punkte enthalten, wenn man daselbe eingehender prüfen wolle, werde man noch andere, ebenso gute Punkte finden. Nach Ansicht des Redners ist der Socialismus eine ökonomische Theorie, welche die Katholiken studieren müssen, anstatt dieselbe gänzlich zu verurtheilen. Hr. Winterer führt den socialistischen Vorredner auf den richtigen Standpunkt zurück, indem er im Gegenjage zu dessen „imaginiären Socialismus“ auf den letzten Brüsseler Socialistencongreß verweist, woselbst die Religion, das Eigentum und die Familie gelänget wurde.

Eine derartige Theorie muß von den Katholiken unbedingt bekämpft werden, selbst wenn sie einige richtige Punkte enthalten sollte. Die Section empfiehlt in ihren Beschlüssen die Gründung katholischer antirevolutionärer Egen nach dem Muster des deutschen Volksvereines, sowie die gleichzeitige Gründung von General-Comités für antirevolutionäre Propaganda, die sich besonders mit öffentlicher Widerlegung der socialistischen Irrthümer und Ver-

breitung christlich-socialer Ideen beschäftigen sollen. Als Aktionsprogramm dieser Egen gilt die Encyklica Leo XIII. de conditione opificum. Zur Durchführung nützlicher Reformen für die Arbeiterklasse können diese Egen den Beistand und Schutz des Gelezes anrufen. Der dritte Punkt der Tagesordnung, die Hülfsgeellschaften betreffend, wird durch folgenden Beschluß erledigt: Der Congreß wünscht, daß sowohl in der Stadt wie auf dem Lande die Hülfsgeellschaften zur allgemeineren Einführung gelangen und daß die Katholiken, insbesondere die Arbeitgeber und Arbeiter, dieselben nach Kräften unterstützen. Den Bericht über die Arbeiterwohnungen erstattet Abocat Leclercq (Brüssel). Die seit 9. August 1889 durch die Patronatsauschüsse eingeleitete Untersuchung hat über die Verhältnisse der Wohnungsverhältnisse der unteren Klassen grauenhafte Resultate zu Tage gefördert. Mehr als 9000 Arbeiterfamilien bewohnen einen Keller, 10,462 Familien werden von der öffentlichen Armenpflege unterstützt, 2,895 Familien leben in schrecklichem Durcheinander von Personen jeden Alters und Geschlechtes. Die Folgen dieses Uebels sind furchtbar; die Sittlichkeit wird unter solchen Bedingungen dem Arbeiter zur Unmöglichkeit. Bevor eine Besserung erzielt werden kann, müssen die Prinzipien über das Eigentum nach dem Geiste der christl. Wahrheiten umgeformt werden. Die wucherhafte Ausbeutung des Individuums unter dem einzigen Geleze des Angebotes und der Nachfrage muß aufhören, anstatt von den Arbeitern 13 Proz. vom Werthe des Hauses als Miete zu nehmen, müssen die Kapitalisten sich mit 3prozentigen Interessen begnügen. Redner constatirt, daß in Brüssel, Lüttich, Gent, Tournai und anderen Städten bereits Gesellschaften zur Herstellung gesunder und billiger Arbeiterwohnungen gegründet wurden, und empfiehlt dieselben zur Nachahmung. Auf Antrag des Baron Balthume bezeugt die Section dem anwesenden Urheber des Gelezes vom 9. Aug. 1890 über die Arbeiterwohnungen, dem Genten Abgeordneten de Smet de Naeyer, ihre Hochachtung durch lauten Ruf.

Deutschland.

○ Berlin, 10. Sept. Wir haben in der gestrigen Nummer den Leser über die sympathische Aufnahme der Kaiserbegegnung in der gesamten Presse Oesterreich-Ungarns berichtet. Von nicht zu unterschätzendem Werthe ist auch die hohe Bedeutung, welche die englische Presse der Bege-

Hermelin.

Roman

Relati von Java.

Aus dem Holländischen.

Uebersetzt von E. van Gremstede.

(Fortsetzung.)

Er ergreift ihre Hand und drückt sie an seine Lippen und schwur im Innern, daß sie nie das Gegen-
theil erfahren würde. „Und ich weiß, daß Du mir gut bist. Ich kann noch ein wenig Geduld abwarten.“ „So möge es noch ein Geheimniß bleiben, außer vor Papa, der nichts zu wissen braucht, als daß ich Aufschub verlange.“ „Ich unterwerfe mich vorläufig, doch wenn ich mich nicht mehr verstellen kann, wirst Du mir verzeihen.“

Niemand wußte, was Corona an jenem Abend widerfahren war. So hatte Niemand sie je gesehen, so freundlich, so gut; es lag ein sonniger Glanz in ihren Augen, in jeder ihrer Bewegungen verrieth sich eine anmuthige Milde, etwas köstlich Weiches, das ihr ganz fremd war, aber das sie so unaussprechlich schön machte, daß Thoren von Dagen sie voll Entzücken betrachteten.

Bevor er Abschied nahm, flüsterte er ihr zu: „Ich sagte dir, daß ich ein wenig Geduld hätte, aber wachst, Corona, ich glaube, das es nur sehr wenig ist.“ „Stille mich nicht zu lange auf die Probe!“ „Ritty folgte ihnen mit schalkhaft glänzenden Augen, was Corona nicht entging. „Ritty!“ rief sie, als ihre Schwester nach ihrem gewöhnlichen Nachgruß, ohne Kuß und Händedruck, sich entfernen wollte. „Was gefällig, Cor?“ fragte sie.

Ohne ein Wort zu sprechen umarmte Corona die jüngere Schwester; es war, als wenn die frühere Liebe, die so lange geschlummert hatte, daß beide Schwestern sie für ausgestorben hielten, in Beider Herzen plötzlich wieder erwachte. Ritty beantwortete die Liebesojung so herzlich wie möglich. „Ich hoffe, daß Ihr so glücklich werden mögt, wie wir Beide, Corona!“ sagte sie tief bewegt. „Verzeihe mir! Ich fühle jetzt, daß ich verkehrt handelte!“ flüsterte Corona, ohne zu fragen, wie ihre Schwester ihr Geheimniß erfahren habe. „D, es hat uns nicht geschadet!“ entgegnete Ritty mit strahlendem Lächeln.

Neununddreißigstes Capitel.

Hermine war in ihre einsame Wohnung zurückgekehrt. Nach der Herzlichkeit und der warmen Liebe, womit Dolly sie umgeben hatte, fiel der kalte Empfang und die gleichgültige Begrüßung ihres Mannes ihr doppelt hart. Sie ging ihren Weg und kümmerte sich nicht um mindesten um ihn; sie spielte Clavier und sang, ohne zu fragen, ob Jemand ihr lauschte; er erschien nicht mehr zu Tisch und ließ sie ganz allein. „Und das nennt Jemand erwachsene Liebe“, dachte Hermine, „es wird je länger, je schwerer, es ist nicht mehr zu ertragen. Und doch muß es ein Ende nehmen, aber wie?“ Alle Bewegungen und Handlungen Conrads machten den Eindruck, als wenn er mit Gewalt ein Gefühl unterdrückte, das ihm zu mächtig war. Hermine bedrte im Geheimen; nichts wäre ihr natürlicher vorgekommen, als daß er, durch irgend einen Umstand gereizt, plötzlich aufgesprungen wäre, um sich mit einem Messer in der Hand, auf sie zu stürzen. Sie hörte ihn unruhig hin und her laufen, während sie am Clavier saß und die schönsten Lieder von Schubert sang. Er mißhandelte seinen Hund, den er sonst nur liebte, warf dem Jungen, der ihn etwas lange auf Feuer warten ließ, den Latz-apri (Zunder) ins Gesicht, und als Hermine sich endlich erhob, weil ihre zitternden Finger es ihr unmöglich machten, weiter zu spielen, sprang er auf und schlug den Deckel des Instraments so heftig zu, daß die Ketzen hinunterfielen und die saalen wie jammernd heulten. „Ich wußte nicht, daß mein Spiel Dir unangenehm war, Conrad“, sagte sie sanft und ruhig, während ihre Stimme höher drönte, „warum sagst Du es mir nicht einfach?“ Er sah sie wüthend an; es war, als wenn seine Fäuste sich ballten, als wenn er sich auf sie stürzen wollte, um sie zu tödlen. Sie rührte sich nicht und hielt unerschrocken den Blick seiner rollenden Augen aus, obgleich ihr das Herz im Busen gerippen wurde.

Wie von übermenschlicher Anstrengung befeigt, wandte er sich ab und verließ das Haus, ohne sich nach ihr umzuschauen.

Die arme Hermine ließ sich bebend in einen Sessel fallen. „Mein Gott, sieh mir bei!“ flüsterte sie, „es ist so schrecklich, mit diesem halbwildem Menschen allein zu sein! Und doch, was habe ich zu fürchten? Mein Leben, was ist es mir werth? Nichts mehr! Dolly ist muthig und stark, sie hat noch ihre Kinder — ich bin verlassen, einsam! O Vater, wenn Du es wüßtest!“

Sie schloß sich in ihr Zimmer ein, es wurde Nacht, aber Conrad kam nicht nach Hause. Ein schweres Gewitter entlud sich, das Gebirge drönte und trachte, die Bäume rauschten wie das Meer, Blig auf Blig durchjagte die schwarzen Wolken und schien ihr Zimmer in Feuer zu baden. Schlag auf Schlag erschütterte die Räume und das arme Hermelinde, das früher keine Angst gekannt hatte, verlor sich an allen Gliedern zitternd hinter den Vorhängen des Bettes.

Endlich, als das Gewitter fortzog, fand sie in einen unruhigen Schlummer, woraus sie plötzlich gewekt wurde durch ein Licht, das ihr gerade in das Gesicht fiel und durch die geschlossenen Lider drang; sie schlug die Augen auf und starrte verwirrt umher. Da sah sie Conrad im Zimmer stehen mit verworrenen Haaren und tiefen Falten, eine Lampe in der Hand. Wie er hineingekommen, wußte sie nicht, seine Augen waren starr auf sie gerichtet, und er sah so schrecklich und sonderbar aus, daß die schon so aufgeregte Hermine zitternd ihre Augen abwandte und mit einem lauten Aufschrei das Antlitz in den Kissen barg. „Du brauchst Dich nicht vor mir zu fürchten und zu scheuen“, hörte sie ihn sagen, „morgen ist es vorbei!“ Und als sie den Kopf zitternd wieder erhob, war er verschwunden.

Endlich war die schreckliche Nacht vorbei und ein sonniger Morgen voll Gold und Diamanten lagerte sich über den Wald und das Gebirge. Aber während Ruhe, Erben und Glück in der Natur zurückkehrten, waren die beiden jungen Herzen nur von Angst und Jörn und Schrecken erfüllt. Hermine war schon früh draußen, sie sah nach ihren Blumen, wovon viele durch den Sturm beschädigt waren. Sie suchte Ruhe und Hoffnung aus dem Anblick der lachenden, strahlenden Morgenröthe zu schöpfen, aber ihr Herz war so voll von Sorge und Groll und Bitterkeit, um darin Ruhe und Trost zu finden. „Ich werde meine Liebe zu ihm verlieren, wenn es noch länger so dauert; er ist unge-recht und hasserfüllt; ich habe Alles gethan, was ich vermochte, um ihm zu zeigen, daß ich ihm gern eine gute, liebende Frau sein möchte. Aber er droht mir, er wird mich mißhandeln, was muß ich thun?“

Sie sah allein am Frühstückstisch, das sie kaum berührte. Sie hatte zu viel auf ihre Kraft gebaut, nun war sie gebrochen; ihre täglichen Beschäftigungen lösteten ihr Ekel ein; Alles, was kommen wollte, wäre ihr jetzt willkommen gewesen, am liebsten der Tod! — Dann brauchte sie sein entsetztes Antlitz nicht mehr zu sehen, das immer wie eine bedrückende Vision sie verfolgte;

dann würde sie seine heftige Stimme und seine groben Ausfälle nicht mehr hören. Er kam nicht in die Galerie, und sie ließ ihm durch den kleinen Bedienten eine Tasse Kaffee auf sein Zimmer bringen. — „Tuwan schläft ganz angeleidet auf der Bank“, berichtete der Junge, „und dies hier lag neben ihm.“ — Es war ein Revolver. — Hermine schauerte zusammen und sah den Jungen an, der Vieles hörte und sah, aber besser zu schweigen wußte als mancher höherstehende „Gebildete.“ „Ich danke Dir, Carlo, ich danke Dir!“ sagte Hermine und der Kleine entfernte sich, still und stumm wie ein Automat.

Sie saß mit dem Kopf in den Händen vor dem Tisch, unfähig sich zu erheben oder etwas zu genießen, ohne an die folgende Stunde, den nächsten Augenblick zu denken, der wirklich die Katastrophe des Dramas bringen würde, worin sie die Hauptrolle spielte. Draußen spielten und sangen die Vögel im Sonnenschein und richteten die Blumen ihre theueren Köpfe empor; alles schien zu jubeln und zu jauchzen in der Jugend und Liebe und sie rang hier allein mit Sünde und Tod. „Dah mich Dir vertrauen, o Gott und Deiner Liebe! Verlasse Du mich nicht!“ so murmelten ihre Lippen, aber ihr Herz war bang und müde; es war, als wenn jede Minute sie einem schrecklichen, nicht wieder gut zu machenden Ereigniß näher brächte. — Wie lange sie da unbeweglich saß, wußte sie nicht, es konnten Stunden oder Minuten gewesen sein; doch die Sonne zeichnete nicht länger die Umrisse der Ephenranken und der Kaktusblätter auf den rothen Steinen, als das Herantollen von Wädnern sie aus ihren Träumereien aufschreckte. Sie stand auf und ihre alte Energie kehrte zurück. Die Pistole mußte um jeden Preis beiseite geräumt werden. Sie ging rasch in ihr Zimmer und schloß die Waffe in ihren Schrank, dann begab sie sich zur vorderen Galerie, um zu sehen, wer sie besuchte. Die Equipage des „großen Hauses“ war gerade vor-gelassen und Corona lag aus, in einem frischen weißen Morgenkleid, reich mit Spitzen und rothen Bändern geschmückt, strahlend wie der Morgen, schöner als Hermine sie je gesehen hatte. Nun war sie es, die mit finsternem Gesicht ihre Schwägerin empfing, denn von Bewillkommen war keine Rede.

„Hermelin, weigerst Du mir selbst eine Hand?“ fragte Corona traurig enttäuscht. — „Wem sollte ich sie eher weigern, als Dir, die hier nur Jammer und Elend gestiftet hat! Was willst Du hier?“ — „Dich um Verzeihung bitten, Hermelin! Die meine Hilfe

ausgeführt. Von dem, was er in den letzten Jahren in der Fremde erlebt hat, erzählt er in einem Buch, das er kürzlich veröffentlicht hat. Das Buch ist eine interessante Studie über die menschliche Natur und die Auswirkungen der Umstände auf das Verhalten. Der Autor ist ein renommierter Schriftsteller und sein Werk ist in vielen Sprachen übersetzt worden. Das Buch ist eine wertvolle Lektüre für alle, die sich für die menschliche Psyche interessieren.

zu. Ein früherer Fahrer der Döbereiner, der sich einer ihm drohenden Verhaftung in der letzten Nacht entziehen wollte, wurde gefasst. Der Fahrer wurde in der letzten Nacht gefasst, nachdem er versucht hatte, die Döbereiner zu verlassen. Der Fahrer wurde in der letzten Nacht gefasst, nachdem er versucht hatte, die Döbereiner zu verlassen. Der Fahrer wurde in der letzten Nacht gefasst, nachdem er versucht hatte, die Döbereiner zu verlassen.

Der Tagelöhner Johann Hubert E. aus Holsheim, welcher vorbestraft war, wurde in der letzten Nacht gefasst. Der Tagelöhner wurde in der letzten Nacht gefasst, nachdem er versucht hatte, die Döbereiner zu verlassen. Der Tagelöhner wurde in der letzten Nacht gefasst, nachdem er versucht hatte, die Döbereiner zu verlassen. Der Tagelöhner wurde in der letzten Nacht gefasst, nachdem er versucht hatte, die Döbereiner zu verlassen.

Der Tagelöhner Johann Hubert E. aus Holsheim, welcher vorbestraft war, wurde in der letzten Nacht gefasst. Der Tagelöhner wurde in der letzten Nacht gefasst, nachdem er versucht hatte, die Döbereiner zu verlassen. Der Tagelöhner wurde in der letzten Nacht gefasst, nachdem er versucht hatte, die Döbereiner zu verlassen. Der Tagelöhner wurde in der letzten Nacht gefasst, nachdem er versucht hatte, die Döbereiner zu verlassen.

Der Tagelöhner Johann Hubert E. aus Holsheim, welcher vorbestraft war, wurde in der letzten Nacht gefasst. Der Tagelöhner wurde in der letzten Nacht gefasst, nachdem er versucht hatte, die Döbereiner zu verlassen. Der Tagelöhner wurde in der letzten Nacht gefasst, nachdem er versucht hatte, die Döbereiner zu verlassen. Der Tagelöhner wurde in der letzten Nacht gefasst, nachdem er versucht hatte, die Döbereiner zu verlassen.

Handels-Zeitung.

§ Vergiftete Eisen- und Drahtindustrie. Die Kommandit-Gesellschaft Karl Heyen in Solingen erbaut, nach der Kap. 8, in Wald, Rheinland, eine Fabrikanlage, welche über 900 Quadratmeter groß, täglich 10,000 Rn. Drähte, Stifte, Drahtgitter, Unterlagstische, Banden, Bandenstapler u. s. w. herzustellen vermag. Die Fabrik, welche obige Firma führen wird, soll im Oktober in Betrieb kommen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 11. September.

Weizen	1. Qu. 24	—
100 Rlo	2. „ 23	50
Randroggen	1. „ 23	50
100 Rlo	2. „ 22	—
Gerstl. Winter	—	—
100 Rlo Sommer	—	—
Schwaben 100 Rlo	—	—
Hafel	100 Rlo 16	—
Raps 1. Qu.	—	—
Kartoffeln	—	8
2. „	—	—
Neel (Kleinen)	—	—
500 Rlo 38	—	—
Stroh	—	22

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Neuer Weizen wurde bis 23,75 R. bezahlt.

Neuer Roggen wurde bis 22,50 R. bezahlt.

Neuer Hafer wurde bis 13,50 R. bezahlt.

Vermishtes.

* Neue Planeten. Am 29. August ist auf der Sternwarte zu Nizza von Herrn Charlois ein neuer Planet als Sternchen 12. Größe entdeckt worden. Er stand in 10° 40' 39" Rectascension und 2° 18' 21" nördlicher Declination. Am 31. August entdeckte Herr Biala auf der Wiener Sternwarte ebenfalls einen Planeten 11. Größe in 34° 19' 26" Rectascension und 1° 28' 23" südlicher Declination. Damit ist die Gesamtzahl der zwischen dem Planeten des Mars und Jupiter laufenden kleinen Planeten auf 314 gestiegen.

* Die große neue Luftfahrt haben in Braunschweig Sonntag Abend zwischen 7 und 8 Uhr der Berliner Luftschiffer Riedel und ein früherer Angehöriger der deutschen Reichsflotte, Herr Wohlmann, gemacht. V. schloß sich der Fahrt an, um einen Versuch mit dem Luftschiff vorzuführen. Die Luftfahrt ging glatt von statten. Der Ballon stieg um 7 Uhr 15 Minuten empor, als bald Ballast (Sand) ausgeworfen wurde. V. grüßte, auf dem Rande der Gondel stehend, die unten stehenden Zuschauer. Wir sahen auch mit dem Fernrohr zweimal Papierblätter aus dem Ballon niederfallen. Inzwischen hatte dieser eine Höhe von etwa 3000 Meter erreicht, und es wurden trotz ziemlich scharfen Windes in den oberen Luftschichten (Süd-Süd-Ost) die Vorbereitungen zum Abfluge getroffen. Als dieser um etwa 8 1/2 Uhr erfolgte, ging der Schirm südlich am Ballon nieder und wurde ziemlich heftig gegen die Gondel getrieben. Nun erfolgte Entschleunigung. Der Schirm entfaltete sich nicht, sondern hing im nächsten Augenblick etwa 20 Fuß schief unter der Gondel, war also zertrümmert und hängen geblieben. V. schwebte jetzt zwischen Himmel und Erde und hätte zerfallen müssen, wenn die Fessel, welche ihn einhielt, nicht noch mit der Gondel verband, sich löste. Für einen Augenblick war Riedel völlig starr vor Schreck, und Wohlmann hing regungslos etwa 40—50 Fuß in senkrechter Richtung unter der Gondel. Nach wenigen Sekunden aber ging R. ans Rettungsnetz. Er zog V. langsam so weit in die Höhe, daß die Luft mit der Gondel derart beständig konnte, daß wenigstens der Sturz Wohlmanns in die Tiefe verhindert wurde. Nach Lösung dieser schrecklichen Aufgabe öffnete Riedel das Ventil des Ballons, der nun mit großer Geschwindigkeit der Erde zueilte, die nach etwa 5 Minuten bei Querum glücklich erreicht wurde.

Literarisches.

Andanten an die Schatzkammer des Domes in Trier, 12 Abbildungen in Lichtdruck nebst Beschreibung von J. Kulpe, Dombaur. Verlag der Paulinus-Druckerei, Trier. Preis M. 1. Vorliegende Andanten sind bei dem großen Interesse, welches die an der Chortreppe des Domes angeordneten Reliquien hervorrufen, äußerst willkommen. Hauptsächlich wird das mit 12 vortrefflichen Lichtdruckbildern aus der Ansicht des Domes hergeleitete Reliquien des hochw. Domschatzmeisters Kulpe verleihe Büchlein vielen Bägern ein liebes Andanten bleiben.

Private-Telegramme der Neuß-Streußendorfer Zeitung.

II Berlin, 10. Sept. Ueber den Trunftsüchtelegeantwurf stehen die Aeußerungen der Bundesregierungen noch aus; einzelne Regierungen sind über den Entwurf in Berathung getreten, und werden Enqueteen angeordnet. Es verlaute, verschiedene Einzelstaaten hätten bereits Widerspruch gegen grundsätzliche Bestimmungen des Entwurfs geltend gemacht. — Die Meldung, die kaiserliche Verordnung betr. Sonntagsruhe werde nächster Tage publiziert, ist unbegründet. Die notwendigen Vorbereitungen des Bundesrathes sind noch nicht abgeschlossen, längere Zeit wird noch vergehen, ehe die kaiserliche Verordnung ausgearbeitet ist. (o) Weichen, 10. Sept. Gestern, 9 Uhr Abends, fand eine blaamische Arbeiter-Verammlung statt, welcher Senator Lammer's präsihrte. Cardinal Goofens war anwesend. Sammlische Redner sprachen gegen den Socialismus. F Paris, 10. Sept. Die „Cohengrin" Auführung wird zu einer wirklichen Frage. Heute sind überall Placate angehängen, welche alle Bürger, die die Wirde des Vaterlandes hochhalten, auffordern, sich auf dem Opernplatze einzufinden. F Paris, 10. September. Die Beerbigung Greys findet Dienstag in Mont-Jous-Bandrey statt. (o) Cherbourg, 10. Sept. Gestern Nachmittag wurden bei einem Schießversuche 5 Soldaten durch explodirende Geschosse schwer verletzt. (o) Lissabon, 10. Sept. Ein offielles Telegramm meldet, daß ein königlich portugiesischer Com-

Gerichtliches.

* Düsseldorf, 10. September. (Strafkammer.)

Die E
Pilgerfahrt
haben, ist
muß auch
Reine mü
September
diese Zeite
weg; also
ternehmen
und die ge
bahnenwal
legenheit zu
Von Mün
Dazu drau
sage und se
Der fahrpl
Stationen
er ist einer
Ertzug al
Stationen
und sonst d
freit und
braucht fast
lich in der
Doppelte
Hoffentlich
reichender
dieser Sch
führer freil
denn er mu
alle Stück
Maschine n
und der Zu
man ihm ei
bern; die lä
langlame
Langsam
ger ein. Es
Der Fahrpl
fährt den A
Maybach v
Von dem je
ist ein Drit
schon Gese
die mit ein
werden kann
dem gefüllte
Die Einmah
leistung kön
Lier besor
Bummelsah
Man ta
der Gedank
ja kommen!
preussische
Macht der
sie sich mit
füllen such
Vermuth
hältnisse“
Damit sind
schnell
feierlichsten
streden Pla
zug, der in
fährt; dabei
Kölner Don
Es ist j
Pilger den
können. An
seinen Unso
Ranche, die
müssen, so g
wollte, so gl
nachung. I
mittags zw
zur Ertrich
feierlichsten
brauchte ni
bestens 4 M
und etwaige
andern Rir
um 11 Uhr
für die meis
Ankunft um
besser, als e
fahrtsstadi.
Soffentli
tragung ein
Pumpernick